Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich

Band: - (2011)

Heft: 2: Neues Wohnen im Alter

Artikel: Pflanzen gezielt anwenden

Autor: Früh, Peter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-821826

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pflanzen gezielt anwenden

Die Pflegefachfrau Annina Buchli hat wesentlich dazu beigetragen, dass Heilpflanzenanwendungen bei der Spitex Oberengadin zum pflegerischen Alltag gehören. Im Gespräch mit dem Schauplatz Spitex zeigt sie auf, wie Phytotherapie gewinnbringend für alle Beteiligten in die Pflege eingebaut werden kann.

Peter Früh // Der betagte Witwer ist unheilbar krank, will aber ausdrücklich nur hauswirtschaftliche Spitex-Leistungen in Anspruch nehmen. Dass er der Spitex-Mitarbeiterin, die ihm im Haushalt zur Hand geht, immer wieder von seinen körperlichen Beschwerden berichtet, belastet die Frau. Manchmal wäre sie froh, auch eine Pflegefachperson würde sich um den Mann kümmern. Sein rechter Arm ist stark geschwollen, seit es vor einigen Monaten bei der Injektion eines Kontrastmittels zu Komplikationen gekommen ist. Die Schwellung will allen ärztlichen Bemühungen zum Trotz nicht verschwinden. Ein Fall für Annina Buchli. Seit 2009 ist sie Fachverantwortliche für Phytotherapie bei der Spitex Oberengadin.

In ihrem kleinen Büro des Spitex-Stützpunktes in Samedan erzählt die Pflegefachfrau, wie es im beschriebenen Fall weiter ging. Der Mann stimmte einer Beratung, wie seine Armbeschwerden mittels Heilpflanzen gelindert werden könnten, ohne weiteres zu. Annina Buchli begleitete ihn zum Hausarzt, um mit diesem die Ursachen und geplanten Anwendungen zu besprechen. Der Arzt war einverstanden, als Annina Buchli eine Behandlung mit Arnikawickel vorschlug.

Nach genauer Instruktion machte sich der Patient selber solche Wickel. «Als ich ihn eine Woche später anrief, war die Schwellung zurückgegangen», erzählt Annina Buchli. Nun aber klagte der Mann über Appetitlosigkeit, Übelkeit und gelegentliches Erbrechen. Die Pflegefachfrau riet ihm, eine halbe Stunde vor jeder Mahlzeit eine Tasse Tee zu trinken, und zwar von einem Tee, der die Verdauung anregt. Der Mann befolgte auch diesen Rat – mit Erfolg.

Annina Buchli, als Tochter eines leidenschaftlichen Botanikers in Pontresina aufgewachsen, ist mit der Welt der Heilpflanzen vertraut.

Heilpflanzen als Türöffner

Für Annina Buchli zeigt dieses Beispiel schön, wie die Heilpflanzenanwendung gewinnbringend für alle Beteiligten in die Pflege eingebaut werden kann. Dem Patienten wurde Linderung von seinen Beschwerden verschafft. Die Heilpflanzenanwendung erwies sich als «Türöffner», damit eine Pflegefachfrau mit dem Patienten, der Pflege partout nicht beanspruchen wollte, in Kontakt treten konnte. Und dies wiederum bedeutete eine Entlastung für die Haushalthilfe.

Auch Angehörigen könne Phytotherapie helfen, schwere Situationen auszuhalten, sagt Annina Buchli, «Situationen, in denen man kaum mehr weiss, wie einem Kranken sein Leiden zu erleichtern wäre». Als «eigentlicher Star» hat sich in vielen Pflegesituationen der Lavendel entpuppt, sei es als beruhigendes Fussbad bei agitierten Menschen mit Demenz oder als Zusatz zu Salben oder Waschwasser, um Juckreiz zu lindern sowie Entzündungen und Keimwachstum zu hemmen.

Comeback bewährter Hausmittel

Unsere Vorfahren wussten häufig noch gut Bescheid um die Wirkung verschiedenster Heilpflanzen. Phytotherapie ist letztlich nichts anderes als die naturwissenschaftlich abgestützte Anwendung alter Hausmittel. Profundes Wissen über die Heilpflanzen und ihre Wirkstoffe ist wichtig für eine richtige Dosierung, aber auch um unerwünschte Nebenwirkungen zu vermeiden. «So ist es zum Beispiel wichtig, die Haut nach einem Arnikawickel zu waschen und zu pflegen, um Hautreizungen zu verhindern», sagt Annina Buchli.

Als Tochter eines Lehrers und leidenschaftlichen Botanikers in Pontresina aufgewachsen, war ihr die

Bilder: zvg

Annina Buchli glaubt nicht, dass mit der Anwendung von Heilpflanzen das «Spitex-Fuder» überladen wird: «Oft ist es ja einfach eine etwas andere Art der üblichen Pflege», sagt sie.

Welt der Heilpflanzen schon immer vertraut. Nach der Ausbildung zur Pflegefachfrau arbeitete sie im Spital Oberengadin, dann bei der Spitex. Schliesslich verwirklichte sie einen lang gehegten Plan: Die Mutter zweier Kinder kündigte bei der Spitex und absolvierte in Winterthur das zweijährige «Seminar für Integrative Phytotherapie» von Martin Koradi.

Für diese Ausbildung reiste Annina Buchli fast zwei Jahre lang jeden Monat für zwei Tage ins Unterland. Das Seminar sei im Vergleich zu anderen Schulungsangeboten stark naturwissenschaftlich orientiert, erklärt sie. Zudem setze der Lehrgang einen medizinischen Grundberuf voraus und die grundsätzliche Bereitschaft zur Kooperation mit schulmedizinischen Diensten – keine Schnellbleiche mit esoterischem Einschlag also.

Erneute Anstellung

Nach erfolgreichem Abschluss hoffte Annina Buchli, ihre neu erworbenen Kenntnisse an einer Pflegestelle irgendwie anwenden zu können. Bei Juliana Torri-Guidon, der neuen Geschäftsleiterin der Spitex Oberengadin, stiess sie auf offene Ohren. Annina Buchli wurde nicht nur erneut als Pflegefachfrau angestellt, sondern mit 10 Stellenprozenten auch gleich als Fachverantwortliche Phytotherapie. «Damit hatte ich nicht gerechnet», sagt sie rückblickend. In der Folge entwarf sie ein Phytotherapie-Konzept, dem der Vorstand der Spitex Oberengadin Anfang 2009 zustimmte. So wurde die Spitex Oberengadin – die mit 46 Mitarbeitenden rund 350 Klientinnen und Klienten zwischen Sils und Cinuos-chel betreut – zur Pionierin der Heilpflanzenanwendung in der Spitex.

Instruieren und sensibilisieren

Der Zufall wollte es, dass das Oberengadiner Pflegeheim Promulins in Samedan zur gleichen Zeit Beatrice Trüb, die ebenfalls in Phytotherapie ausgebildet ist, einen Schulungsauftrag erteilte. Zusammen entwickelten die beiden Frauen ein Schulungsprogramm. Den interessierten Spitex-Mitarbeitenden wurden zehn Kursnachmittage angeboten.

Dabei ging es nicht darum, alle zu Phytotherapie-Profis zu machen. «Dafür reichen zehn Nachmittage nicht aus», sagt Annina Buchli. Als Fachfrau führt sie «Regie», wenn bei einem Patienten Phytotherapie zum Zuge kommt. Geschult wurde aber das Handling: Wie bereitet man zum Beispiel eine temperierte Ölkompresse zu und fixiert sie so, dass sie bis zum nächsten Spitex-Einsatz hält?

>>

Zürcher Hochschule
für Angewandte Wissenschaften

zh aw Gesundheit

Vertiefen Sie Ihr Wissen und Können

Die praxisorientierten Weiterbildungen des Instituts für Pflege bestehen aus Modulen, die Schritt für Schritt zu einem CAS, einem DAS oder einem MAS führen. Dieser Aufbau ermöglicht eine individuelle Planung der Weiterbildung.

MAS in Gerontologischer Pflege
- CAS I Geriatrische und gerontopsychiatrische Grundlagen
- CAS II Gerontologische und pflegerische Grundlagen
- CAS III Changemanagement im gerontologischen Kontext

MAS in Onkologischer Pflege
- CAS I Pflegeforschung und vertiefende Spezialisierung in der Onkologiepflege
- CAS II Supportive Care in der Onkologie und systemische Beratung im klinischen Umfeld
- CAS III Gesundheitswesen und Changemanagement im Kontext der Onkologie

MAS in Patienten- und Familienedukation
- CAS I Gesundheits- und Selbstmanagementkompetenzen fördern
- CAS II Systemische Beratung im klinischen Umfeld
- CAS III Edukation und Changemanagement

Arbeitsaufwand
Der Aufwand für ein CAS beträgt rund 450 Stunden (21 Präsenztage + Selbststudium), der Aufwand für ein MAS rund 1800 Stunden (Unterricht, Selbststudium, Masterarbeit).
Als Einstieg können auch einzelne Module à 8 Präsenztagen (150 Stunden Zeitaufwand) besucht werden.

Infoveranstaltung: Donnerstag, 16. Juni 2011 in Winterthur

Weitere Informationen und Daten:
www.gesundheit.zhaw.ch oder Telefon 058 934 63 88

Zürcher Fachhochschule

CURAVIVA weiterbildung

Praxisnah und persönlich.

Weiterbildung eröffnet Perspektiven

Lehrgänge

Palliative Care
- 24. August 2011 bis 9. November 2012 (25 Tage), Zürich / Luzern

BerufsbildnerIn (mit SVEB-Zertifikat Stufe 1)
- 15. September 2011 bis 27. April 2012 (17 Tage), Luzern
- Informationsveranstaltungen:
  28. April 2011, 24. Mai 2011, 18.00 bis ca. 19.30 Uhr

Fachkurse

Vorsicht Stolpergefahr!
- 27. April 2011, Luzern

Gut gekocht auf der Wohngruppe für Menschen mit Demenz
- 27. April 2011, Sursee

Begleitetes Malen für demenzkranke Menschen
- 3. Juni 2011, Uster

Grundlagenwissen Demenz
- 9./10. Juni 2011, Bern

Angehörige gehören dazu – hören wir Ihnen zu
- 20./21. Juni 2011, Luzern

Die detaillierten Ausschreibungen finden Sie unter
www.weiterbildung.curaviva.ch.

CURAVIVA Weiterbildung Abendweg 1 6006 Luzern
Telefon 041 419 01 72 weiterbildung@curaviva.ch

PROspitex bildung · beratung · dienstleistung

Lösungsorientiert führen in der Spitex

Inhalt
Als Führungsperson in der Spitex wünschen sie sich, dass der Betrieb läuft, denn es gibt immer genügend Aufgaben, auch ohne Probleme, die angepackt werden müssen. Diese Weiterbildung vermittelt Basiswissen zu lösungsorientiertem Denken und Handeln im Führungsalltag. Die Probleme werden zwar nicht verschwinden, ihr Umgang kann sich dadurch verändern.

Ziele
- Lösungsorientiertes Denken und Handeln kennen und vertiefen
- Führungssituationen lösungsorientiert angehen (Fallbeispiele)

Leitung: Pia Lötscher, diplomierte Psychologin/Psychotherapeutin SBAP/SPV

Datum: Mittwoch, 25. Mai 2011

Adressatinnen: Pflegefachpersonen mit Führungsfunktionen aus Spitex-, Spital- und Heimbereich (Leiterinnen Hilfe und Pflege, Spitex-, Stations- und Gruppenleiterinnen, etc.)

Auskunft: prospitex, Wilerstrasse 35, 6062 Wilen/Sarnen
info@prospitex.ch, www.prospitex.ch
T 041 666 74 70 F 041 666 74 72

Wichtig sei, dass die Kolleginnen und Kollegen um die Möglichkeiten der Phytotherapie wüssten und sie als Fachfrau im Bedarfsfall zu Rate zögen, meint Annina Buchli. Diese Sensibilisierung sei noch wichtiger geworden, seit sie selber nicht mehr in der Pflege arbeite. Neuerdings ist sie mit 40% als Ausbildungsverantwortliche tätig.

Viele, wenn auch nicht alle Kolleginnen und Kollegen stünden der Phytotherapie offen und positiv gegenüber, sagt Annina Buchli. Zu ihrem Leidwesen ist die Fortführung des anfänglichen Schulungsprogramms zurzeit aus Spargründen nicht möglich. Nach wie vor können aber Spitex-Mitarbeitende Phytotherapie als individuelle Weiterbildung beantragen. Und zu Annina Buchlis Aufgabe gehört es weiterhin, ihre Kolleginnen und Kollegen zu instruieren, wenn bei Klienten Phytotherapie verordnet wird. Dazu gehört in jedem Fall auch eine schriftliche Anleitung.

Selbstverständlicher Platz im Pflegealltag

Die Befürchtung, mit der Heilpflanzen-Anwendung könnte das «Spitex-Fuder» überladen werden, hält Annina Buchli für unbegründet: «Oft ist es ja einfach eine etwas andere Art der üblichen Pflege, zum Beispiel Mundpflege mit einem Malventee statt mit einem Fertigprodukt aus der Apotheke.» Auch versicherungstechnisch gebe es kaum Probleme, stellt sie fest. Als Pflegefachfrau könne sie ihren Beratungsaufwand abrechnen, sofern sie den Bedarf klar dokumentiere. Und sind Heilpflanzen-Anwendungen durch das Spitex-Personal vorzunehmen, so lässt Annina Buchli sie als Behandlungspflege ärztlich verordnen. Damit können auch diese Leistungen der Krankenversicherung verrechnet werden. Die Ärzte seien im Allgemeinen sehr kooperativ: «Eine Wickel-Verordnung bekomme ich eigentlich immer», sagt Annina Buchli.

Die Fachfrau ist überzeugt, dass Heilpflanzenanwendungen wieder einen selbstverständlichen Platz im Pflegealltag bekommen werden. Um ihr Wissen einem weiteren Kreis der Berufskolleginnen und -kollegen weiterzugeben, hofft sie, ihre Schulungstätigkeit in Zukunft ausbauen zu können. Für die Sektion Graubünden des Berufsverbandes SBK erteilt sie zusammen mit ihrer Kollegin Beatrice Trüb schon im laufenden Jahr Weiterbildungskurse in Phytotherapie und Wickel-Anwendungen.

Für weitere Informationen zu Phytotherapie und Ausbildung:
↗ www.spitex-oberengadin.ch
↗ www.heilpflanzen-info.ch

Heilpflanzen in der Spitex-Pflege

Zahlreiche Beschwerden lassen sich mit Heilpflanzenanwendungen lindern. Wie bei jeder Behandlung gilt es zuerst sorgfältig die Ursachen zu klären. Bei der Auswahl der Anwendungen spielt dann die individuelle Situation eine wesentliche Rolle. Es geht um Vorlieben und Abneigungen, Möglichkeiten und Grenzen in jeder Hinsicht.

Für den Schauplatz Spitex hat Annina Buchli einige der klassischen Anwendungsgebiete zusammengestellt:

- Bei Symptomen von Infekten der oberen Luftwege wie Schnupfen, Nasen-Nebenhöhlen-Entzündungen, Halsweh, Husten jeder Art lindern Dampfinhalationen, temperierte Ölkompressen, Einreibungen, Tees oder Badezusätze die Beschwerden.
- Zur Haut- und Schleimhautpflege, insbesondere bei leichten Ausschlägen, Entzündungen, Juckreiz und Infektionen, werden Heilpflanzenauszüge oder ätherische Öle dem Wasser oder den Pflegemitteln beigemengt. Dazu gehören die Intimtoilette mit Lavendelöl, Augenpflege mit Augentrosttee, Mundpflege je nach Situation mit Salbei-, Kamillen- oder Malventee oder auch Myrrhentinktur. Bei entzündeten Hämorrhoiden kann es ein Sitzbad mit Hamamelisextrakt sein, auf eine oberflächliche Pergamenthautverletzung Tormentillwurzelpulver.
- Gegen Verdauungsbeschwerden wie Appetitlosigkeit im Alter, Reflux, Magenschmerzen, Völlegefühl oder Blähungen hilft oft ein sorgfältig ausgewählter Tee. Gegen Durchfall können es auch mal getrocknete Heidelbeeren sein, bei Verstopfung sind Heilpflanzen jeweils nur ein Teil der Empfehlungen.
- Bei chronischen Schmerzen, Muskelverspannungen, z.B. bei rheumatischen Erkrankungen wie Arthrosen, kommen Einreibungen und Wickel oder Kompressen mit Heilpflanzenzusätzen zur Anwendung.
- Zur Vorbeugung und Behandlung von Harnwegsinfekten spielen Preiselbeeren und Bärentraubenblätter eine wichtige Rolle.
- In palliativen Situationen oder bei Chemotherapien bieten Heilpflanzen u.a. in der Mundpflege gute Möglichkeiten. Oft werden Leberkompressen geschätzt und Angehörige sind dankbar, wenn sie z.B. mit einer beruhigenden Handmassage etwas zum Wohlbefinden beitragen können.
- Akute Entzündungen von Venen, Sehnen oder Muskeln werden mit Arnika- oder Wallwurzkompressen behandelt.
- Gegen leichte Schlafstörungen, Unruhe oder Angst, z.B. im Zusammenhang mit Demenz, reicht die Palette von Lavendelfussbad über Melissentee bis zu Baldriantropfen.